

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Sriedersdorf-Thiendorf, Mittelfeld, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 50.

Sonnabend, den 25. April 1908.

60. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rats-, Kassen- und Standesamts-Lokalitäten

Montag und Dienstag, den 27. und 28. April i.

für den Geschäftsverkehr geschlossen. Dringende Angelegenheiten werden an beiden Tagen von 11 bis 12 Uhr vormittags erledigt.
Pulsnitz, den 23. April 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

270
140
90
4.80

Das Wichtigste vom Tage.

- Die Stellung des Oberstaatsanwalts Dr. Henbiel soll als erschüttert gelten.
- Großfürstin Maria Pawlowna geb. Prinzessin zu Mecklenburg ist zum orthodoxen Glauben übergetreten.
- In ganz England herrschte vorgestern Abend ein furchtbarer Schneesturm.
- Der Wortlaut der Abkommen über Nordsee und Ostsee ist veröffentlicht worden.
- Reichsfinanzsekretär Sydow ist auf seiner Rundreise an die süddeutschen Höfe in Stuttgart angekommen und hatte eine Audienz beim König.
- Die bayrischen Bischöfe beschlossen die Fortsetzung des Kampfes gegen den Modernismus.
- In Braunschweig wurde die Abhaltung eines Maiumzuges polizeilich verboten.
- Im Sprachenstreit in Böhmen haben einige Behörden den tschechischen Forderungen nachgegeben.
- Petersburgern Blättern zufolge wird der König Eduard auch den Jaren in Petersburg besuchen.
- Die fürstliche Familie in Gera genehmigte eine Warenhaussteuer für die Stadt Gera.
- In Guatemala sind 18 Teilnehmer einer Verschwörung gegen den Präsidenten hingerichtet worden.

Die Versuche einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich befinden sich gegenwärtig in einem sehr interessanten und wichtigen Stadium. Nachdem die politischen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarstaaten seit langen Jahrzehnten friedliche geblieben sind, ist in vielen einflussreichen Kreisen Deutschlands wie Frankreichs der Wunsch entstanden, die bloß korrekten Beziehungen zwischen dem deutschen und dem französischen Volke zu einer wirklichen Annäherung und zu einem aufrichtigen und herzlichen Einvernehmen zu gestalten. Würde dieses Ziel erreicht, so wäre damit für die Beruhigung Europas und für die friedliche Entwicklung aller Kulturvölker mehr vollbracht, als die langwierigen internationalen Friedenskonferenzen jemals leisten könnten, denn ein aufrichtiger Friedensbund zwischen Deutschland und Frankreich, als den mächtigsten Militärstaaten der Welt, würde eben erst in bezug auf die Erhaltung des Friedens die wirklich maßgebende Bedeutung erlangen. In dem löblichen Bestreben, Frankreich und Deutschland vollständig mit einander zu versöhnen, befindet sich aber trotz des Bestehens mehrerer deutsch-französischer Annäherungskomitees noch alles in den ersten Anfängen, man kann sogar sagen, daß das eigentliche deutsch-französische Annäherungskomitee erst in der Bildung begriffen ist, und daß es erst dann wirklich großes für die Annäherung der beiden Staaten vollbringen kann, wenn die Komitees in Deutschland mit denen in Frankreich aufrichtig und standhaft Hand in Hand arbeiten. Ganz wertlos würde es also sein, wenn es dem deutschen Annäherungskomitee nicht gelänge, erstens in Frankreich ein Komitee zu finden, welches die gleichen Bestrebungen wie das deutsche verfolgen würde und welches auch seine Aufgaben und Arbeiten in derselben Weise zu vollbringen bestrebt wäre. Man muß sich auch darüber klar sein, daß die beiderseitigen Annäherungskomitees in ihrer Arbeit das politische Gebiet vollständig vermeiden müssen, denn das politische Gebiet ist die Domäne der Regierungen und der Parlamente beider Länder und das Aufsuchen von Ratschlägen und versuchten Einflüssen

seitens der Annäherungskomitees auf dem Gebiete der Politik und der diplomatischen Beziehungen könnte von vornherein für verfehlt in den Annäherungsversuchen zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnet werden. Auch mit allgemeinen Gefühlsäußerungen und Friedensfundgebungen dürfen sich die Annäherungskomitees nicht in der Weise beschäftigen, als wenn damit praktisch für die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich etwas zu erreichen sei. Man sieht daraus, wie schwierig es bei den Annäherungsversuchen zwischen Frankreich und Deutschland ist, wirklich etwas wertvolles zu leisten, aber es ist dies doch nach und nach möglich, wenn auf allen Gebieten, auf welchen ein friedlicher Wettbewerb und Deutschen und Franzosen möglich ist, nun endlich eine größere Annäherung und ein Nebeneinanderarbeiten in Szene gesetzt wird. Zunächst ist dies wohl in der edelsten Weise möglich auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, deren Aufgaben so hoch stehen, daß sie die politischen und nationalen Gegensätze zwischen zwei Völkern vergessen machen. Dann wäre es auch sehr wünschenswert, wenn auf wirtschaftlichem und technischem Gebiete zwischen den deutschen und französischen Unternehmern und Kaufleuten sowie auch zwischen den Kapitalisten mehr Annäherung gesucht würde, und nicht mehr wie bisher die Grenzpfähle zwischen Deutschland und Frankreich wie eine verschlossene Tür oder gar wie ein Warnungszeichen wirkten. Auch das Gebiet des Sports, welches die Angehörigen vieler Nationen oft auf den Rennbahnen und Wettplätzen zusammenführt, ist für eine Annäherung zwischen den Deutschen und Franzosen nicht zu unterschätzen, es handelt sich doch bei der ganzen Frage um die Bekämpfung von Vorurteilen und argwöhnischen Beurteilungen, und diese Bekämpfung kann am wirksamsten nur dadurch erfolgen, daß sich Deutsche und Franzosen auf neutralen Gebieten mehr als früher kennen lernen und einander näher treten. Möge es den Annäherungskomitees in Deutschland und Frankreich gelingen, eine edle und große Mission mit Geschick und Ausdauer zwischen den beiden Nachbarvölkern erfolgreich zu vollbringen!

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Erster Schultag. Es ist eine gar eigene Sache um den ersten Schultag. Das Herz des Kindes und das Herz der Eltern beschleichen gar eigene Gefühle. Ist es doch der erste Lebensabschnitt, den der kleine Schulgänger nun hinter sich hat. Eine Welt kleiner Sorgen bauen sich nun die Jahre der Schulzeit vor ihm auf. Freudig glänzt das Auge der Mutter. An ihrer Hand trippelt der „frischgeborene“ Schüler mit dem großen Schulranzen, aus dem Band und Schwamm hervorbäumeln, würdevoll und selbstbewußt dahin. Dort geht ein vergnügt vor sich hin schmunzelnder Vater. Er führt sein Töchterchen. Der kleine Blondzopf mit dem roten Schleifchen lugt neugierig auf den roten Pflüsch des Schulranzens herab. So etwas hat er Zeit seines Lebens noch nicht gesehen. Und nun erst die Augen der Kleinen! Wie die blitzen und blinken! Die älteren Geschwister, die das Brüderchen oder Schwesterchen auf dem ersten Schultage geleiten, können gar nicht so rasch mit, wie die kleinen Beinchen trippeln. Auch sie hat eine freudige Ungeduld ergriffen. Und nun malen sich die Dinge in den Köpfen der Kleinsten aus: wie wird nun der Herr Schullehrer sein? Wird man ihn lieb gewinnen? Wird man ihn fürchten müssen? Wird es schwer oder leicht sein in der Schule? Aber die Reugier überschreitet alle Erwartungen und eine freudige Zuversicht baut ihre schönen, fröhlichen Luftschlöffer. . . . Einer Knospe gleich ist das Kind auf seinem ersten Schultage. Es soll sich zur Blüte entfalten. Es soll alle, die ihm nahe stehen, durch seine geistige Schönheit erfreuen. Und die Schuljahre

werden die Jahre dieser Blütenentfaltung sein. Tausend Hoffnungen werden am ersten Schultage zum erstenmal auf den Pfad des Lebens geführt, tausend Erwartungen in den Garten der Zukunft gepflanzt. Jedem der kleinen Menschenleben, dem sich heute zum erstenmal das Elternhaus dadurch erweitert, daß es im Schulhause eine zweite Heimstätte finden soll, geht eine neue Welt auf. Und wie es in diese neue Welt hineingepflanzt wird, das wird Sache der Eltern und Lehrer sein, die fortan gemeinsam das zarte Pflänzchen vor Unwetter bewahren, die es versorgen und veredeln sollen. Wir aber rufen diesem Kinde zu:

Der erste Schultag wartet Dein!
Wie leuchten Deine Blicke!
Mein Kind, nur Emsigkeit führt ein
Dich zu dem Lebensglücke!
Nur Pflichterfüllung, treu geübt,
Dir einft des Lebens Palme gibt.

Pulsnitz. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten war Zeit alters die freudenreichste der Kirche, denn sie feierte nun die herrlichste Offenbarung des aus dem Grabe siegreich Erstandenen. Und diese hohe Zeit der Kirche wird durch die Offenbarungen ein Naturleben, in der zu neuem Leben erwachten Schöpfung auf das sichtbarste und entzückendste bestätigt: überall Knospe und sproßt es, und wie lange wird's dauern, dann künden es tausend Blütensterne, was der Vöglein jubelnde Stimmen laut rufen: „Die Lieb' ist stärker als der Tod!“ Fürwahr, des Jahres wonnigste Zeit im religiösen und natürlichen Sinne bricht mit dem morgigen Sonntage an. Das besagen schon einzelne Namen derselben. Der morgige, etwas unverständliche Sonntagsname entstammt der lateinischen Bibelübersetzung (Vulgata) und bedeutet: „Gleich wie die Jetztgeborenen“ (Kindlein) aus 1. Petri 2, 2. In der alten Kirche war es Brauch, die in der Osternacht getauften jungen Christen, die bis jetzt in weißen Kleidern, den Sinnbildern der Reinheit und Unschuld, einhergingen, an dem morgigen Sonntage in die Gemeinde aufzunehmen. Daher heißt unser Sonntag auch vielfach „der weiße Sonntag“ und wird in manchen Gegenden noch als Konfirmationstag bevorzugt. Weit verbreitet ist auch die Sitte, an demselben einen besonderen Jugend- und Kindergottesdienst zu veranstalten oder ein Kirchengesetz im Gottesdienste zu verlesen, das auf den nun wieder beginnenden Schulunterricht bezugnehmend und namentlich die Kleinsten, die zum ersten Male die Schule besuchen, die göttliche Fürsorge empfiehlt. Wir sehen, es ist eine vielseitige Bedeutung, die dem morgigen Sonntag eigen ist, doch als erster der nächsterlichen Sonntag predigt er vor allem laut: „Freuet euch, und abermals sage ich euch: Freuet euch!“ Und die echte christliche Freude entspringt nicht nur den Tatsachen des Heils sondern auch den Wundern der Schöpfung, wie der Dichter so treffend ausführt:

„Dich treibt hinaus ein heißes Sehnen,
O lausche nur an Bach und Fluß,
Und wie Maria Magdalena
Erdt auch dir ein holder Gruß.
Wohin sich deine Blicke wenden,
Blüht Ostern aus Karfreitagsleid —
Das Auferstehen soll nicht enden,
Und noch ist österliche Zeit!

Pulsnitz, 25. April. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend in der 10. Stunde auf der Chaussee nach Großröhrsdorf (Flügel 4). Der Geschäftsführer Noack, in Diensten bei der Firma C. G. Großmann, fuhr Holzlöcher nach Großröhrsdorf und stürzte vom Wagen. Der schwer beladene Wagen überfuhr ihn, was Schädelbruch, doppelten Beinbruch und Armbruch zur Folge hatte. Noack ist in vergangener Nacht gestorben.

Zu Ehren des sächsischen Turnvaters Bier läßt die Turnerschaft Sachsens einen Denkstein aus Meißner Granit auf Professor Biers Grab errichten. Um das

Grabmal in entsprechender Wirkung ausführen zu können, wurde die angrenzende Grabstätte mit erworben.

Die Schweinepreise gehen wieder in die Höhe, obwohl sie ein normales Niveau überhaupt noch nicht erreicht hatten. In 12 Marktplätzen des Inlands sind sie gestiegen, nur an drei Plätzen gefallen und in Berlin, Leipzig und Elberfeld unverändert geblieben.

Dresden. Der König wird Montag, den Gemein-den Kößchenbroda, Kadebeul und Oberlönitz einen offiziellen Besuch abstatten. Nach vorläufigen Feststellungen wird der Besuch in Kadebeul beginnen mit der Besichtigung der chemischen Fabriken von Heyden, dem Rathause und der Realschule.

Bahgen, 24. April. Als Hauptgeschworene für die zweite Vierteljahrsitzung des Königl. Schwurgerichts wurden gestern durch Herrn Landgerichtspräsident Dr. Hagemann u. a. nachgenannte Herren ausgelost: Gemeindevorstand Adolf Bebold in Bretznig, Fabrikbesitzer Paul Raupach in Pulsnitz, Rittergutsbes. Kammerherr v. Bünaun auf Bischofheim, Fabrikbes. Adalbert Boden in Großröhrsdorf, Gutshof. Dr. Bruno Weizmann in Pulsnitz.

Zittau, 24. April. Der König machte gestern Abend 6 1/2 Uhr nach Ankunft in Zonsdorf mit seinen Söhnen noch einen Ausflug nach dem Nonnenfeld. Die Herrschaften übernachteten in dem Hotel „Zur Gondelfahrt“. Heute Morgen 3 1/2 Uhr begab sich der König mit dem Oberförster Schwerdtner in das Revier am Mönchstein, wo er einen ungewöhnlich starken Auerhahn erlegte. Heute nachmittag unternahmen die Herrschaften eine Fußpartie nach dem Hochwalde, worauf der König mit seinen Söhnen im Kurhaus Dybin Wohnung nahm, um in der Nacht zum Sonnabend im Dybner Revier der Auerhahnjagd obzuliegen.

Zittau, 24. April. In der mechanischen Weberei von Wagner & Co. in Obersdorf ist heute früh Großfeuer ausgebrochen. Der Betrieb, in dem 700 Arbeiter beschäftigt sind, ist unterbrochen.

Chemnitz. Infolge der überaus starken Benützung des Chemnitzer Krematoriums hat der Vorstand des hiesigen Vereins für Feuerbestattung es für notwendig erachtet, einen zweiten Einäscherungssofen zur Reserve aufzustellen und auch in seiner letzten Sitzung vom 18. April die Ausführung der Anlage für den festen Preis von 10300 Mark übertrug.

Plauen. Die Stadtverordneten beschloffen, die Leichenzüge einzuführen. Künftig sollen dort nur die nächsten Angehörigen dem Sarge vom Trauerhause aus folgen, während sich die übrigen Leidtragenden auf dem Friedhöfe versammeln sollen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. April. Die Zweite Kammer hielt heute ihre erste Sitzung nach den Osterferien ab. Zur Beratung standen zunächst die Petitionen des Gemeinderats zu Zschornau bei Aue um Herstellung einer Bahnlinie von Aue über Auerhammer, Zschornau nach Auerbach i. V., und des Gemeinderats zu Jöhstadt und Gen. um Fortsetzung der Wolfenstein-Jöhstädter Eisenbahnlinie nach Böhmen von Jöhstadt an, und des Stadtrates zu Wolfenstein und Gen. um Fortsetzung dieser Bahn von Station Schmalzgrube im Prefsnitztal bis zur Landesgrenze bei Christophammer-Prefsnitz in Böhmen. Nach kurzem Bericht des Abg. Reisch (kons.) beschloß die Kammer, beide Petitionen auf sich beruhend zu lassen. Ueber die Petition mehrerer Vereine der Ostvorstadt Leipzig und des Rates der Stadt Leipzig um Errichtung einer Haltestelle für Personen- und Güterverkehr in Leipzig-Volkmarzdorf oder Leipzig-Sellerhausen berichtete Abg. Gleisberg (natl.). Die Kammer beschloß dem Antrag der Deputation gemäß, die Petitionen, soweit sie sich auf Errichtung einer Personenhaltestelle beziehen, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhend zu lassen.

Dresden, 25. April. Die Erste Kammer nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Zunächst werden die Kapitel 55, 64 und 36 a des ordentlichen Etats für 1908—09, betr. Kommission für das Veterinärwesen, Herakulische Hochschule, physiologisch-chemische Versuchstation, physiologisches Institut, ferner Gewerbe- und Dampfeselauf-sicht und Oberverwaltungsgericht erledigt. Hierauf nimmt das Haus die Petitionen des Stadtrates zu Freiberg um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Großhartmannsdorf nach Eppendorf, sowie der Gemeindevereinigungen zu Oberboitzsch und Groß-Graupa um Gewährung eines unversinlichen Staatszuschusses zur Erbauung einer Straßenbahn von Pillnitz über Cöpnitz nach Pirna, und endlich die Petition des Vorstands der Rechtskonsulenteninnung für das Königreich Sachsen um Charandit um Abänderung der Bekanntmachung des Justizministeriums vom 26. Juni 1906, die Gebühren der Prozeßagenten betr., in Schlussberatung. Das Gesetz des Gemeinderates von Groß-waltersdorf auf Fortsetzung der Schmalzgrubebahn nach Eppendorf wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, während man die übrigen Petitionen auf sich beruhend läßt. Sämtliche Beschlüsse erfolgen in Uebereinstimmung mit denen der Zweiten Kammer.

Dresden, 24. April. Die Erste Kammer erledigte heute zunächst Titel 50 des außerordentlichen Etats für 1908—09 und das Königliche Detret 58 unter A 1, betr. Fortsetzung der vollspurigen Nebenbahn Zeucha-Seelingstädt bis Trebsen-Pauschwitz. Die Kammer erklärte sich mit dieser Fortsetzung einverstanden und bewilligte die erforderlichen Mittel von 370000 Mark. Nach Erledigung einiger weiterer Eisenbahnangelegenheiten betreffender Petitionen vertrat sie die Kammer. Nächste Sitzung am 29. April 11 Uhr vorm.

Dresden, 24. April. Zweite Kammer. Abg. Gontard (natl.) erstattete namens der Rechnungskammer einen anderweitigen Bericht betr. die Uebersicht der Ausgaben und Reservate des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1904—05. Das Haus beschloß einstimmig: Wenn bei Ausgabebewilligungen für einmalige Herstellungen im Rechnungsbuch Ueberschreitungen nachgewiesen werden, so sind solche Ueberschreitungen aus Rücksicht auf die Vorschriften des § 10 des Gesetzes, den Staatshaushalt betreffend, vom 1. Juli 1904 auch dann der ständischen Genehmigung zu unterbreiten, wenn der betreffende Titel noch nicht abgegeschlossen oder die Rechnungsprüfung noch nicht beendet ist und infolgedessen noch die Möglichkeit besteht, daß die Ueberschreitung sich durch Rückentnahmen oder Rechnungsdefekte wieder erledigt oder vermindert. In letzterem Falle sind die Ueberschreitungen zur ständischen Genehmigung mit dem Betrage zu stellen, mit dem sie im Rechnungsbuch berichtet angeführt worden sind. Im übrigen werden die Etatsüberschreitungen mit insgesamt 147092 Mark nachträglich genehmigt. Die nächste Sitzung, die 100. dieser Session, findet am Montag, den 27. April, vormittags 11 Uhr statt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Zum Arbeitsprogramm des Reichstags, der am kommenden Dienstag auch zu einem kurzen Tagungsabschnitt zusammentritt, erfährt die „Tägl. Rundsch.“, daß von den noch zu erledigenden Vorlagen des Gerichtsverfassungsgesetzes und die Zivilprozessreform für den Winter übrig bleiben werden, wozu dann noch die Strafprozessordnung treten dürfte. Im Winter werden dazu kommen: Das Viehseuchengesetz, die größere Gewerbeordnungsnovelle, das Gesetz über die Hilfsstaffen, über die Zigarrenhausarbeit und die Sicherung der Bauforderungen. Die größeren und kleineren Gesetzesentwürfe, darunter die über den Unterstützungswohnsitz und den kleinen Befähigungsnachweis werden noch vor dem Winter verabschiedet werden. Die Gesetzesentwürfe über Arbeitskammern, Haftung des Reiches für seine Beamten und über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen liegen dem Bundesrate bereits vor; das Weingesez, das Staatszugehörigkeitsgesetz, das Apotheker- und das Kurpfuschergesetz liegen dem Bundesrate zwar noch nicht vor, werden aber gleichwohl im Winter an den Reichstag gelangen. Ein riesiges Arbeitsprogramm, zu dem dann noch die Statberatungen und die Erledigung der Reichsfinanzreform zu treten haben.

Liegnitz, 24. April. Nach der „Liegnitzer Ztg.“ beabsichtigt der Kaiser, am Pfingstdienstag der Einweihung der Kaiser Friedrich Gedächtniskirche in Liegnitz beizuwohnen und die wiederhergestellte Grooditzburg des Reichstagsabgeordneten von Dirlsen zu besuchen.

In der England-Reise der deutschen Geistlichen beteiligten sich etwa 20 Theologieprofessoren preussischer Universitäten, im ganzen etwa 100 evangelische Vertreter, 15 Methodisten, Baptisten, Unitarier und einige Rabbiner. Die Herren fahren am 26. Mai von Bremen ab.

Neue Reichsbanknoten über 1000, 100, 50 und 20 Mark gelangen in der nächsten Zeit zur Ausgabe. Sie sind vom 7. Februar 1908 datiert und tragen zum ersten Male auch die Unterschrift des neuen Direktors Havenstein. Im übrigen gleichen sie den alten Not.

Der Turnerausschuß der deutschen Turnerschaft, der aus sieben Mitgliedern besteht, tagt gegenwärtig unter dem Vorsitze des Professors Kessler-Stuttgart in Frankfurt a. M., um über turnerische Fragen zur Vorbereitung auf das 11. deutsche Turnfest zu beraten. Direktor Froberg-Dresden wurde zum Leiter des Sechskampfes gewählt, zu dem sich 2200 Wettkämpfer aus allen Teilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs angemeldet haben.

Die in Sidney erscheinende „Evening Herald“ berichtet aus Herbertshöhe: Der Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea Dr. Hahl traf auf einer Reise am Herkules-Fluß 18 Engländer aus Papua bei Arbeiten zur Goldgewinnung. Nach Zahlung einer Lizenz durften die Engländer bleiben.

Der Frankfurter Parteitag der freisinnigen Vereinigung hat die erwartete reinliche Scheidung herbeigeführt. Es gab gleich in der ersten Vollziehung des Parteitages eine sehr entschiedene Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten Bachnide und dem ehemaligen Abgeordneten Barth, in der letzterer nicht nur die Blockpolitik, sondern namentlich auch das Verhalten der drei freisinnigen Parteien gegenüber der Politik des Fürsten Bülow aufs schärfste verurteilte und von der „jämmerlichen Rolle“ sprach, die der Freisinn seit der Auflösung des Reichstags spielte. Damit war das Tischstuch zwischen dem kleinen radikal-demokratischen Flügel und der an der Blockpolitik festhaltenden Mehrheit der freisinnigen Partei endgültig zerbrochen. Die bisherige Blockmehrheit des Reichstags wird durch den Frankfurter Zwischenfall zwar in keine Minderheit umgewandelt, immerhin ist die Abbröckelung im Interesse der Stärke des Blocks zu bedauern. Da Barth und die kleine Schar seiner Anhänger aber nun einmal nicht in dem Rahmen der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft hineinpaßten, sondern in bedenklichem Maße dem revisionistischen Flügel der Sozialdemokratie zuneigten, so hat der Frankfurter Parteitag mit der Trennung wenigstens Klarheit geschaffen. Was organisatorisch nicht zusammengehört, trennt sich am besten.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 24. April. Die Protestanten Ungarns beschloffen, im ganzen Lande eine große Aktion gegen den katholischen Volksbund und dessen reaktionären Tendenzen einzuleiten.

Griechenland. Das Kaiserpaar auf Korfu. Der Kaiser und die Kaiserin machen täglich Spaziergänge, und der Kaiser erledigt regelmäßig auch die Regierungsgeschäfte. Das englische Kriegsschiff „Implacable“ hat Korfu verlassen. Die Besatzung brachte im Vorbeifahren Hurras auf den deutschen Kreuzer „Hamburg“ aus, die von der Besatzung der „Hamburg“ stürmisch erwidert wurden und sich beiderseitig lange fortsetzten. Bei einem Wettrennen gegen die Engländer hatte die deutsche Mannschaft vorzüglich abgeköhnt.

Achilleion (Korfu), 23. April. Heute nachmittag 3 Uhr begaben sich beide Majestäten mit Familie und Gefolge in Automobilen nach der Stadt Korfu, wo sie mit dem Herzog von Connaught und dessen Familie zusammentrafen. Sodann wurde ein Ausflug nach Palatofastrizza gemacht, wo der See genommen wurde. Die griechische Königsfamilie hatte sich gleichfalls dorthin beggeben. Das Wetter ist schön.

Rußland. General Linnewitsch, der ehemalige Oberbefehlshaber der Mandchureitruppen im russisch-japanischen Kriege, ist am Donnerstag an Lungenentzündung gestorben.

Portugal. Lissabon, 24. April. Die Republikaner wollen dem König nebst seiner Familie dringend empfehlen, in Frieden der Krone zu entsagen und das Land zu verlassen, da die Einsetzung der Republik die einzige Rettung aus der Krise sei. Die Königin scheint keinesfalls ein-

zuwilligen, daher sind blutige Ereignisse bei der Totenandacht in Gegenwart des Hofes und bei der Krönung des Königs sehr wahrscheinlich. Der Handel und Fremdenverkehr stockt gänzlich. Kennzeichnend für die Situation ist, daß die heutige Prozession von Soldaten mit scharf geladenen Gewehren begleitet wurde. Unter dem Vorwand, daß eine Parade stattfinden soll, werden starke Detachements aus der Provinz in der Hauptstadt zusammengezogen.

Marokko. Admiral Philibert telegraphiert, daß nach dem Konsul in Casablanca zugegangenen Meldungen die Mahalla Mulay Hafids sich am 22. d. M. in der Nähe von Ben Ahmed befunden hätte, wo auch General d'Amade mit seinen Truppen stand. Mulay Hafid hoffte auf eine Vereinigung mit den Streitkräften des Raib Zain, worauf er gegen Fez vorgehen wollte. Diese Unterstützung blieb aus. Ebenso versagte der Marabut von Bou Mad seine Hilfe, der sogar dem französischen Konsul seine Bereitwilligkeit erklärte, mit den Franzosen gemeinsame Sache zu machen. Angehts dieser Sachlage ist es zweifelhaft, ob Mulay Hafid es wagen wird, in die Berbergegend vorzudringen.

Die Affäre Harden-Eulenburg

steht im Vordergrund des Interesses, seitdem der von Harden mit Erfolg angestrengte Münchner Prozeß zwei Zeugenansagen gebracht hat, die sich mit dem Schwur des Fürsten Eulenburg, er habe nie Schmutzereien getrieben, in schroffem Widerspruch befinden. Fürst Eulenburg beruft sich auf seinen Eid und läßt erklären, daß auch er volle Klarheit wüßte. Ein Mitarbeiter der „Berliner Zeitung“ machte den Versuch, den Fürsten in Eibenberg in der Mark zu sprechen, der langjährige fürstliche Rechtsbeistand, Scheinrat Lemme, teilte ihm jedoch mit: „Es ist leider nicht möglich; der Fürst kann niemandem sehen, er liegt schwerkrank im Bette, er kann kaum ein paar Worte sprechen und mußte sogar seine Tochter nach kurzer Zeit entlassen. Er bekommt fortwährend Morphiumspritzen und schläft viel. Wenn er nicht schläft peinigen ihn die furchtbaren Schmerzen. Notdürftig konnte ich das Geschäftliche mit ihm besprechen, laufende Sachen, die absolut notwendig waren. Er bebauter lebhaft, daß er Sie nicht sprechen kann. Ueber die schwebende Frage konnte ich nur ganz kurz und scherzend mit ihm reden. „Ja, was soll ich denn nur sagen,“ erklärte er, „ich habe ja doch geschworen; mehr kann ein Mensch nicht tun. Wie kann man denn nur an meinem Eid rütteln! Ich liege hier hilflos und in München werden die Zeugen vernommen. Ich bin außerstande, etwas anderes zu erklären, als was ich unter meinem Eid ausgesagt habe.“ Der Fürst wünscht die Anklage, damit endlich einmal alles klar gestellt werde. Er will nicht, daß die Sache im Sande verläuft, denn dann blieben ja die Vorwürfe auf ihm sitzen. Es ist sein aufrichtigster Wunsch, daß nichts verborgen bleibe, nicht die geringste Kleinigkeit.

Die Akten des Strafprozesses Harden gegen die „Münchner Neue freie Volkszeitung“ gehen von Amtswegen an die Staatsanwaltschaft Berlin als Ort der Tat ab, da es Vorschrift ist, daß die Akten unverzüglich der Staatsanwaltschaft zugeleitet werden müssen, wenn durch Ereignisse in einem Prozesse der Verdacht eines Verbrechens zutage tritt. Da die Verhandlung im Prozeß Harden wider die „Volkszeitung“ den Verdacht eines Meineides des Fürsten Eulenburg ergab, so gehen die Akten amtlich, ohne daß sie erst von der Berliner Staatsanwaltschaft eingefordert werden müssen, nach Berlin ab. Die sechs Zeugen, auf welche der Vertreter Hardens, Justizrat Bernstein, in der Verhandlung verzichtete, waren keine Tatzeugen, sondern nur zur Stützung der Kronzeugen Nibel und Ernst geladen. Weitere vier Tatzeugen über die Verhörungen Eulenburgs wird Justizrat Bernstein in dem gegen ihn vom Fürsten Eulenburg anhängig gemachten Beleidigungsprozeß zur Stelle bringen.

Angaben verschiedener Blätter, daß Harden den Fürsten Eulenburg, bevor er den Schwur geleistet, nicht durch Angabe der Zeugen, die ihm zu Gebote standen, gewarnt habe, sind, wie der „S. J. a. M.“ berichtet wird, unrichtig. Harden ließ Eulenburg wiederholt durch Angabe von Zeugen warnen. Daß Eulenburg trotzdem den Schwur geleistet hat, ist nur begründet, wenn man erwägt, daß er sich wirklich schuldig fühlt oder der Verschwiegenheit der Tatzeugen sicher zu sein glaubte.

Fürst Eulenburg. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat bereits gestern die Akten im Münchner Hardenprozeß eingefordert in Sachen eines Ermittlungsverfahrens gegen Fürst Eulenburg. — Harden und Justizrat Bernstein berieten gestern über die von ihnen weiter zu beachtende Taktik. Sie beschloffen, sofort eine eingehend motivierte Meineidsanzeige gegen den Fürsten Eulenburg bei der Berliner Staatsanwaltschaft zu erstatten. Wie es heißt wollen Harden und Bernstein auch gegen den Grafen Woltke eine neue Aktion unternehmen. Sie glauben, schwerwiegendes Material in Händen zu haben.

Vermischtes.

* Millionär zu sein, ist kein so beneidenswertes Los, wie es viele annehmen. In Berlin weist zurzeit ein Mitglied der bekannten nordamerikanischen Millionärsfamilie Vanderbilt zu Gast. Kaum war das bekannt geworden, meldeten sich persönlich, brieflich, telegraphisch und telephonisch hunderte von Leuten mit einem Anliegen. Man bittet teils um eine milde Gabe oder um ein Darlehen, teils preißt man Erfindungen oder sonstiges zum Kaufe an. Wollte der „arme“ Millionär allen Gehör schenken, er müßte die Zeit fehlen und könnte bald selbst Bettelbriefe schreiben.

* An die Eltern der Schüler und Schülerinnen der Berliner Schulen wurde das dringende Vorlangen gerichtet, die private Tätigkeit der Kinder, besonders aber die nervenreizenden musikalischen Uebungen zu beschränken. Die Eltern sollen Sorge tragen, daß es den Kindern weder an genügender Bewegung in frischer Luft, noch an genügender nächtlicher Ruhe fehlt. Als normale Schlafzeit wird von den Berliner Schulärzten gefordert: für Kinder von 6 bis 9 Jahren 11 Stunden, von 9 bis 11 Jahren 10 1/2 Stunden, von 11 bis 13 Jahren 10 Stunden, von 13 bis 14 Jahren 9 1/2 Stunden.

* Als Bariton für die Berliner Hofoper wird ein erst 19jähriger Maurergefelle Namens Bertold Pusch ausgebildet. Der künftige Hofopernsänger wurde durch Zufall auf einem Neubau „entdeckt“.

* Die Untersuchung gegen den Couleurdienster Heider kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. Obwohl Heider bisher ein Geständnis nicht abgelegt hat,

wird infolge des erdrückenden Beweismaterials die Anklage wegen Mordes in nächster Zeit erhoben werden, und es steht zu erwarten, daß schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode die unmenschliche Bluttat ihre Sühne finden wird.

* Ein junger Löwentöter. In der Nähe von Pietersburg in Nord-Transvaal hat ein 19jähriger Bur, der Sohn des Farmers Joseph Erasmus, das Bravourstück fertig gebracht, auf einen Schlag drei Löwen zu töten. Der junge Mann befand sich, wie die „Volkstem“ berichtet, in Begleitung eines Kaffernknaben auf dem Wege nach den Messinaminen. Er trieb lustig sein Gelsge- spann durch die einsame Gegend, als der vorausgelaufene Negerjunge mit schreckensbleichen Miene zurückkam und dem jungen Bur zurief, er habe drei große Löwen herans- schicken sehen, welche es offenbar auf die beiden Gsel abgesehen hätten. Und so war es auch. Der junge Erasmus hatte kaum seine Büchse an die Wange gerissen, als sich die Löwen mit großer Schnelligkeit heranschlichen. Erasmus tötete eine mächtige Löwin. Die andere bei- den Löwen eilten nun in wilden Sprüngen auf die Gsel zu, aber ein zweiter Schuß aus der sicheren Büchse des Burensohnes streckte obermals einen nieder. Der dritte Löwe entfloh in ein Gebüsch. Als Erasmus auf dem Schauplatz ankam, waren die beiden Tiere bereits ver- endet. Ein weiterer Schuß in das Gebüsch scheuchte auch den dritten Löwen auf und Erasmus tötete auch diesen durch einen wohlgezielten Kopfschuß. — Inner- halb einer Viertelstunde hatte der jugendliche Jäger drei Löwen erlegt.

* Ein Kampf auf Leben und Tod. Vor einigen Tagen war es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Maurer Horn aus Eisenach, einem notorischen Trunkenbold, der entmündigt worden war, und dem ihm bestellten Zwangs Vormund Gastwirt Langlos gekommen. Letzterer sorgte seit Jahren sehr energisch dafür, daß Horns Familie, um die dieser sich fast gar nicht kümmerte nicht Not litt, hatte deshalb auch auf eine Erbschaft in Höhe von 5000 Mark, die dem Horn zugefallen war, Beschlag legen lassen, und ließ dem Tunichtgut täglich nur 1,50 Mark von dessen Arbeitsverdienst zukommen. Horn war hierüber so wütend geworden, daß er dem Vormund wiederholt mit Erschießen drohte und tatsäch- lich dieser Tage durch das Fenster der Gastwirtschaft auf Langlos schöß. Die Kugel verletzte ihn glücklicherweise nur unbedeutend. Der über das Attentat begreiflicher- weise sehr aufgebracht Mann eilte dem fliehenden Horn jogleich nach, holte ihn alsbald ein und schlug, da dieser auf seinen Verfolger wiederum einen Schuß abgab, den Menschen mit einem schweren Stock zu Boden. Im Ge- fängnis, wohin man den Horn transportierte, starb er noch in der folgenden Nacht. Man glaubte zuerst, daß der Tod infolge des heftigen Stockschlages eingetreten sei, allein die Sektion ergab als Todesursache Lysolver- giftung. Danach hat Horn, bevor er den ersten Schuß auf seinen Vormund abgab, Lysol getrunken. Die Schä- delverletzung, die ihm dieser zugefügt hatte, wäre nicht imstande gewesen, den Tod herbeizuführen. Es steht da- nach auch fest, daß Horn die Absicht hatte seinen Vor- mund zu erschießen und daß er den Mordversuch mit Ueberlegung ausgeführt hat.

* Originelles Uhrfeigengeschäft. Ein Uhr- macher aus Erfurt, der kürzlich in Gispersleben Uhren zum Kauf anbot, traf im dortigen Gasthose einen Herrn, dessen Fahrrad er sich früher rechtswidrig angeeignet hatte, und wofür er auch gerichtlich bestraft wurde. Der Herr forderte den Uhrmacher auf, mit ihm auf einen Augenblick hinauszu gehen, er habe ihm etwas mitzuteilen. Diese Mitteilung bestand darin, daß der Herr dem Uhr- macher eine derbe Uhrfeige verzeigte und ihm gleichzei- tig als Entschädigung dafür und damit er nicht noch klagbar werden sollte, ein Fünfmärkstück aushändigte; der Empfänger hat sich damit für entschädigt erklärt.

Neueste Meldungen

vom Strich-Telegraphenbureau.

Paris, 25. April. Der junge Herzog von Chalmes, der im Monat März in Washington die junge, millionen-

reiche Amerikanerin Shonts geheiratet hat und mit ihr in Paris eingetroffen war, wurde von seiner jungen Gattin gestern morgen tot in seinem Bette aufgefunden. Alle Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos. Das junge Paar war im Hotel Langham abgestiegen, weil es sich in Paris ein neues Palais erbauen und einrichten ließ. Der Herzog war 30 Jahre alt. Seine Frau hatte ihm 20 Millionen mit in die Ehe gebracht.

Hamburg, 25. April. Der Zopfab Schneider, der seinerzeit in Berlin sein Unwesen trieb, dann in einer Irrenanstalt untergebracht, später aber entlassen wurde, hat hier seine verbrecherische Tätigkeit wieder aufgenommen. In seiner Wohnung wurden 11 abgehackte Köpfe vorgefunden. Der anscheinend unverbesserliche Zopfab Schneider ist in Haft genommen worden und wird von neuem in einer Irrenanstalt interniert werden.

Korfu, 25. April. Für heute sind der griechische Ministerpräsident, der Präfekt und der Bürgermeister Kollas von Korfu vom Kaiser zum Dejeuner geladen. Die Connaughtsche Familie verließ gestern auf dem Kreuzer „Moutir“ den Hafen.

Washington, 25. April. Eine für den Mai an- gekündigte Panama-Reise des Kriegssekretärs Taft erregt großes Aufsehen. Politische Motive werden als Grund zu der Reise angegeben.

Rom, 25. April. „Giornale d'Italia“ erfährt, daß der Kaiser am 1. Mai in Bari eintrifft, um das in der Nähe gelegene vom Hohenstaufen Kaiser Friedrich II. er- baute Castell del Monte und andere Hohen- staufenschlösser zu besichtigen. Von Bari wird der Kaiser wahrscheinlich nach Ravenna reifen, wo ihm be- sonders die Grabmäler Theodorichs des Großen und Santos anziehen werden.

Rom, 25. April. Die „Tribuna“ brachte gestern die telegraphische Meldung, nach welcher die griechische Polizei in Korfu 50 Albanesen verhaftet hat, die aus Patrath kamen und Waffen und Dynamit in ihrem Ge- päck mit sich führten. 20 Albanesen gelang es, auf einem Segelschiff zu entfliehen. Sie wurden von griechischen Truppen verfolgt, die 11 von ihnen niedermachten und die übrigen festnahmen.

Paris, 25. April. Nach einer römischen Meldung des „Matin“ stattete der österreichische Gesandte beim Vatikan gestern den Kardinalen Merry de Sal und Tripepi Besuche ab, um ihnen mitzuteilen, daß der Wiener Professor Pfeilbogen wegen des Zwischenfalls in der Sixtinischen Kapelle seines Amtes als Professor ent- hoben worden sei.

Paris, 25. April. „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministers des Aeußeren, Bichon, über die Unterzeichnung des Nord- und Ostsee-Abkommens. Bichon erklärte, diese Vereinbarung, welche noch vor eini- gen Jahren unmöglich gewesen wäre, sei als eine neue Sicherung des Friedens zu betrachten. Sie bezeuge den Wunsch von sieben Mächten, d. h. von mehr als der Hälfte Europas, aus ihren Beziehungen zu einander alles zu entfernen, was Konflikte veranlassen könnte. Frankreich, welches mit der Politik der internationalen Verein- barungen völlig in Uebereinstimmung sei, kann die Ver- mehrung ähnlicher Vereinbarungen nur wünschen und hat diesem friedfertigen Werke von Beginn an seine Mit- wirkung zugesichert.

Moskau. Die Nachrichten über den Saatenstand in Südrußland lauten tröstlos, insbesondere aus dem Don- und Wolga-Gebiet, wo die Winteransaat völlig erfroren ist. Ebenso sind die Weinberge durch Frost ver- nichtet. Infolge Mangels an Saattorn konnte keine neue Bestellung der Felder vorgenommen werden.

London, 25. April. Bei der gestrigen Parlaments- wahl unterlag der bisherige Vertreter Staatssekretär Winston Churchill. Während des Wahlaftes herrschte in Manchester eine Aufregung, die an Aufruhr grenzte.

Volksbibliothek!

Altes Schulgebäude Langestraße.

geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Bfg. pro Woche.

Theater in Pulsnitz.

Am Donnerstag Abend ging das zugkräftige Schauspiel: „Der Strom“ von M. Halbe in Szene. In der Tat wird jeder Kunstver- ständige aus der Zahl der leider wenigen Besucher die Vorstellung als eine Mustervorstellung anzuerkennen bereit sein, mit dem auch dem Großstadtpublikum imponiert werden könnte. Die Darsteller boten vollendete Leistungen, daß der Genuß des Zuhörers nicht leicht durch Darbietungen gleichen Genres übertroffen werden könnte. Nach jedem Aktluß wurde begeistert applandiert. Die Direktion würde keinen Fehlgriff tun, wenn sie das hervorragende, ergreifende Schauspiel nochmals zur Aufführung brächte; es würde alsdann ein guter Besuch gewiß zu erwarten sein. — Die schauspielerische Begabung des Ober- nahschen Ensembles wurde auch wieder bei der Aufführung: „Ein ge- machter Mann“ ins hellste Licht gerückt. Hier griff alles so ergaft, so leicht und sicher ineinander, daß man sich des hübschen Bühnenwerkes tatsächlich ohne Trübung erfreuen konnte, und zwar umso mehr, als jede Rolle an sich geradezu vorzüglich besetzt war. — Für Sonntag sind zwei Vorstellungen im Hotel „Grauer Wolf“ angesetzt. Der Nachmittags gehört unserer Kinderwelt, während abends Siegfried C. Staat mit seinem beliebten Volksstück: „Ese von Erlenhof“ ins Thea- ter ruft.

Briefkasten.

A. A. Sie haben völlig recht, der Betreffende muß für genügende Bedeckung sorgen, denn nach § 267 des deutschen Strafgesetzbuches wird derjenige mit einer Geld- strafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, der auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen, auf Höfen, in Häusern und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren, Brunnen, Keller, Gruben, Deffnungen oder Ab- hänge dergestalt unverdeckt oder unvernahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann.

B. B. Sie können sofort entlassen. § 123 der deutschen Gewerbeordnung besagt ausdrücklich: Vor Ab- lauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung können Gesellen und Gehülfe entlassen werden, wenn sie eines Diebstahls, einer Entwendung einer Unter- schlagung, eines Betrugs oder eines liederlichen Lebens- wandels sich schuldig machen.

C. C. Sie scheinen noch nicht zu wissen, daß auch der Lehrherr ganz bestimmte Pflichten gegenüber dem Lehrling hat. Nach § 127 der deutschen Gewerbeordnung ist der Lehrherr verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes dem Zwecke der Ausbildung entsprechend zu unterweisen, ihm zum Besuche der Fortbildungs- oder Fachschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Er muß entweder selbst oder durch einen geeigneten Vertreter die Aus- bildung leiten, den Lehrling zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anhalten und vor Ausschweifungen bewah- ren, er hat ihn gegen Mißhandlungen seitens der Arbeits- und Hausgenossen zu schützen und dafür Sorge zu tra- gen, daß dem Lehrling nicht Arbeitsverrichtungen ange- wiesen werden, welche seinen körperlichen Kräften nicht angemessen sind. Er darf dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen erforderliche Zeit und Gelegenheit nicht entziehen. Zu häuslichen Dienstleistungen dürfen Lehrlinge, welche im Hause des Lehrherrn weder Kost noch Wohnung erhalten, nicht herangezogen werden.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 17. April bis 24. April 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

In der Berichtswoche hatte sich auf dem deutschen Getreidemarkte, besonders infolge günstiger Meldungen aus Newyork, zunächst eine starke Aufwärtsbewegung der Preise geltend gemacht, in dessen trat bald wieder eine Erschlaffung ein, welche zur Folge hatte, daß die Preise für Weizen und Roggen mehrfach schwanken. Schließ- lich blieb jedoch der Grundton ein schwächerer, besonders da Amerika keine neue Anregung gab, und sich ferner auch das Wetter gebessert hat. Mais und Hafer behaup- teten bei geringen Umsätzen im allgemeinen den Preis- stand der vorigen Woche, Roggen gab etwas nach, Mais blieb auf dem bisherigen Standpunkt stehen, Müßel hob sich im Preise.

Zacherlin
d. beste Insektentöter
aber n. in Flaschen wo Plaf. aush.

Mäuse
Ratten vertilgt radikal
„Es schmeckt prächtig.“ Pat. 50 u
100 Pf. M. Jentsch, Drog. Langestr.

Tiedemanns
Bernstein-Oellack
für Fußböden, über Nacht trocknend
in verschiedenen Farben
streichertüchtige Oelfarben
Maurerfarben, Pinsel etc.
empfiehlt in großer Auswahl
Max Jentsch,
Central-Drogerie.

Öeffentlicher Lichtbilder-Vortrag.
Nur für Frauen!
Mittwoch, den 29. April, abends 1/2 9 Uhr, im Gasthof Vollung,
über:
Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen.
Vortragender: Herr Schriftsteller **Heise-Berlin.**
Eintritt frei!

Stimmen ●●●
Reparaturen
August Förster
Löbau i. S.
Dresden, Central-
theater-Passage.
Filiale:

Max Jentsch
Spezialhaus für
Photogr. Apparate
und Bedarfsartikel
bringt den Herren
Amateuren
sein reichhaltiges Lager in
empfehlende Erinnerung.
Dunkelkammer steht frei zur
— — Verfügung. — —

Paff
ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Kadebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Miteßer, Finnen, Blät-
chen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St.
50 Pf. in der Löwen-Apotheke, sowie
Max Jentsch.

Für
Wäsche und Haus-
bedarf ist
Elsenbein-Seife
Schuhmarke „Elefant“
beliebt und unentbehrlich
geworden. Ueberall
zu haben.

Heiserkeit
„Husten“
verschwinden bald bei Gebrauch der
echten
„Süßes Knötterich-Bonbons“
à Paket 25 Pf. allein bei:
Max Jentsch, Central-Drog.

Restaurant Kronprinz.



Sonntag, den 26. April u. Sonntag, den 3. Mai:

I. grosses Preiskegeln.

Zur Verteilung kommen beim Abschuss von 1000 Kammern über 100 Preise.

1. Preis	100 Mark	2 Preise à 10 Mark,
2. "	75	6 " à 5 "
3. "	50	20 " à 3 "
4. "	25	u. f. w.

An beiden Tagen vorm. 11 bis 1/2 2 und nachm. 1/2 3 bis gegen 10 Uhr.

Nähere Bedingungsbedingungen hängen in der Bahn aus. Hierzu ladet alle Regelbrüder freundlichst ein die Spielleitung.

Gasth. Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 26. April, von nachm. 4 Uhr an:

Extrafeine Ballmusik

wozu ergebenst einladet Hermann Mensel. ff. selbstgeb. Pfannkuchen und Kaffee.

Etabl. „Grüner Baum“, Großröhrsdorf.

Nächsten Sonntag, den 26. April 1908:

Feiner öffentlicher Ball.

Hochachtungsvoll Heinv. Herzog.

Warnung!

Alles Betreten meiner Waldschonung auf dem Hufenberge wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werde ich gerichtlich bestrafen lassen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Obersteina, den 23. April 1908.

Max Schäfer, Wirtschaftsbesitzer.

Bitte! Ausschneiden!

Bestellung. auf Fahrräder, erstklass. Nähmaschinen, sowie sämtl. Zubehör. Gramophone v. 10 M an, Platten v. 60 Pf. an, sowie Galanterie- u. Luxuswaren aller Art, Ansichtskarten, Schilder von Aluminium in allen nur erdenklichen Sorten u. s. w.

werden gewissenhaft und garantiert tadellose Ware, zu Fabrikpreisen geliefert von Rudolf Fiedler, Pulsnitz i. Sa., Langestraße 329. Risiko ausgeschlossen, da strengste Garantie. — Umtausch gestattet. Muster und Fabrikcatalog zur Einsicht.

Zahlreichen Aufträgen unter prompter gewissenhafter Bedienung, steht entgegen. Hochachtungsvoll d. Ob. Auch ist daselbst eine Theaterbibliothek, Garderobe, Waffen, wegen Abgang von d. Bühne, sow. Requisiten u. a. m. billigst zu verk. Dieses Inserat erscheint nur einmal.

Für die zahlreichen uns zur

Vermählung

zuteilgewordenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke drücken wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Pulsnitz M. S., den 24. April 1908.

Lehrer Kurt Böhme und Frau Sophie, geb. Prehl.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Ohorn, 21. April 1908.

Max Fischer und Frau, geb. Philipp.

Frucht-Creme-Waffeln

à Paket 25 Pf.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe vertilgt „Krazi“. Flasche 50 Pf.

M. Jentsch, Drogerie, Langestr.

Am Donnerstag Mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Emilie verw. Gräfe, geb. Haufe

im 69. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Pulsnitz M. S., die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stadtheater Pulsnitz.

Hotel „Grauer Wolf.“

Direktion: Jucundus Ochernal.

Sonntag, den 26. April 1908.

Zum ersten Male!

Großes Volksstück.

Else v. Erlenhof.

Volksstück in 5 Akten.

— Nachmittags 4 Uhr. —

Große Kindervorstellung.

Goldhähnchen

oder Rübezah, der Berggeist.

Zu beiden Vorstellungen ladet

freundlichst ein Hochachtungsvoll

J. Ochernal.

Restaur. Schwedenstein.

Morgen, Sonntag, den 26.

April:

Kaffee und Plinzen.

ff. Felsenkeller-Lagerbier frisch v. Fass.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

Best. zur Windmühle,

Obersteina.

Sonntag:

Kaffee und Plinzen.

Freundl. ladet ein

Fr. Richter.

Athleten-Klub

„WETTIN.“

Dienstag, den 28.

d. M., abends punkt

9 Uhr:

Hauptversammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Geflügel- u. Kaninchenz.-Verein

Friedersdorf.

Sonntag, d.

26. d., nachm.

5 Uhr:

Versammlung.

Beschlussfassung über Anschaffung

von Ausstellungs-Käfigen.

Der Vorstand.

Allerfeinsten

Räucher-Lachs

empfiehlt

L. Friedrich Iske.

Emter Görlitzer

Bau- und Düng-Kalk

desgl. Putz-Kalk

(wird fest wie Cement) stets frisch

bei August Nitsche.

Einen Schmiedegesellen

sucht

E. Gühne Pulsnitz.

Für Frühjahr und Sommer

empfehle ich eine sehr grosse Auswahl der neuesten

Kleider- und Blusenstoffe,

Elsässer Waschstoffe, Moussline, Satins, Zephyrs, imit. Leinen, Cretonne, Blanddruck etc.

Fortwährender Eingang von Neuheiten!

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Fedor Hahn,

Manufaktur- und Modewaren.

Premier-Räder

sind hochmodern und unübertrefflich in Qualität, Ausführung und Preiswürdigkeit.



— Vertreter: —

Bruno Garten, Pulsnitz.

1500 Mark

werden auf ein neuerbautes Wohnhaus gesucht.

Werte Offerten unter 15 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

Der heutig. Stadtausschuss liegt ein Prospekt der Nahrungsmittelhandlung Thedor Konecky sen., Säckingen, Baden bei

Jeden Posten junge Tauben

— kauft —

Eouis Wahner, am Markt.

Zu verkaufen.

Ein- und Zweiflümmrigen

Karpfensatz

verkauft

Friedersdorf. B. Weigmann.

Zwei Häuser

mit schönen Garten in Oberlichtenau

sind zu verkaufen.

Näheres erteilt die Exp. d. Bl.

1 gutes Arbeitspferd

ist zu verkaufen.

Botenfuhrmann Kunath.

Für Motorweber.

Eine Treibmaschine (9 Gang),

darunter 4 Gang Spulen, noch wie

neu, wegen Anschaffung einer größeren, billig zu verkaufen.

Wo? zu erfr. in der Exp. d. Bl.

1 Ochsenkalb,

Oldenburg-Rasse

ist zu verkaufen

Mittelbach 19.

100 Bentner Speisekartoffeln

im einzelnen und ganzen,

sowie

Streu und Futterstroh

hat abzugeben

Alwin Freudenberg,

Kamenz (Selsburg).

Aus gutem Hause.

Novelle von C. Böller-Bionheart.

Nachdruck verboten.

Er hatte sich gesetzt und seine Hand ruhte schreibbereit auf dem Papier.

Die Gräfin schien sich lange auf einen Anfang zu besinnen, so daß seine Finger vor Ungeduld zu zucken begannen. Wenn er den Abendzug von Horst noch erreichen wollte, durfte er nicht allzulange hier festgehalten werden. Eine Stunde hatte er noch Zeit.

Die Kranke hatte sich endlich gesammelt. Sie diktirte, diktirte langsam und klar, Wort für Wort. Ein paar Mal fuhr Rudolf in die Höhe, als hätte ihn ein Schlag getroffen, aber dann nahm er sich mit übermenschlicher Willenskraft zusammen und schrieb, schrieb bis zu Ende. Blau bis in die Lippen hinein, blaß wie der Tod war sein Gesicht, als er mit zitternder Hand den letzten Strich tat.

„Und nun die Unterschrift vor Zeugen, Frau Gräfin,“ sprach er fast heiser vor innerer Erregung.

Sie schüttelte abwehrend das Haupt. „Der Graf wird es auch so glauben,“ lallte sie mit versiegelter Kraft.

„Aber die Welt nicht,“ rief er mit starker Stimme. „Die, die soll's nie erfahren.“

„Die gerade soll und muß es wissen. In alle Winde schreie ich's hinein!“

„Und Ihr Amtseid? Ihr Gewissen?“ mahnte sie mit ersterbender Stimme.

Ludolf stand wie erstarrt vor Schreck. Ja das bindet, und wenn sein Herz darüber breche in Mitleid und Liebe — er darf niemals sprechen, er muß schweigen, schweigen über das, was ihm die Sterbende anvertraut hat.

Großer Gott, das durfte, das konnte nicht sein!

Hier mußte alles versucht werden, Bitte, Drohung. Er hebt die Hände beschwörend zu ihr empor und redet auf sie ein mit der Gewalt, einer Leidenschaft, daß das Antlitz der armen Sünderin sich schrecklich verzerrte. Ludolf war anstatt eines Beichtigers ihr Ankläger geworden, und sie vergrub ihr Gesicht vor ihm in die Rippen. Er sieht, daß die Todeschatten immer deutlicher ihr Antlitz huschen und nun flieht er sie eindringlich, gut zu machen, ehe es zu spät ist.

Sie schließt die Augen und liegt bleich und leblos da. „Barmherzigkeit, Himmel, sie stirbt!“ schreit er in seiner Herzensangst. „Behalten Sie Ihren elenden Mamon und geben Sie den Unschuldigen die verlorene Ehre zurück; wenn Ihnen Gott ein gnädiger Richter sein soll in Ihrer letzten Stunde, so nehmen Sie den Bann, der nun schon jahrelang auf den Unglücklichen ruht, von ihnen, es ist Ihre heilige Pflicht!“

Die Gräfin wendet ihm ihr Gesicht zu. Ihre Augen sind geschlossen. Sie versucht zu sprechen, aber es gelingt ihr nicht. Endlich rafft sie sich auf, „ich sehe es ein,“ leuchtet sie mühsam, „meine Sühne wäre nur halb, wenn nicht auch die Welt meine Schuld erfahren würde.“ Dann reißt sie die Augen auf und sieht Rudolf mit stehenden Blicken an. „Sie haben recht, ich muß. Rufen Sie die Zeugen ich will das Dokument unterzeichnen.“

Rudolf atmet erleichtert auf. Er stürzt zur Tür, reißt sie auf und schreit laut hinaus.

Der Haushofmeister und die Kammerfrau eilen bestürzt herbei.

„Stützen Sie die Gräfin, herrsche er die Frau in gewaltiger Aufregung an. Es handelt sich hier nur noch um einige Sekunden. — Licht her!“

Der Haushofmeister gehorcht schnell, mit zitternder Hand trug er den Leuchter an das Lager der Gräfin. Ludolf schob in atemloser Hast das Dokument unter die Hand der Sterbenden. — Wenn sie nur noch zwei Minuten Bewußtsein behält —

„Erklären Sie hier vor den beiden Zeugen, daß sie dieses Dokument mir in die Feder diktirt haben und bereit sind, es zu unterzeichnen?“

Die Gräfin bewegte schwerfällig die Lippen, einen Laut aber brachte sie nicht mehr hervor. Nur den Kopf vermochte sie unmerklich zu senken.

„Sie sehen es beide, die Gräfin bejaht. — Soll ich Ihnen die Hand zur Unterschrift führen, Gräfin?“

Nochmals, nur langsamer, die kaum sichtbare Kopfnäheung.

Ludolfs Finger legten sich eisenfest um die willenlos folgende Hand der Gräfin. Sie schreibt mühsam „Gräfin Claudia Falkenhof, geborene . . .“ weiter, konnte sie nicht, der Falter entfiel ihrer Hand, — ein gurgelnder Laut, und sie sank leblos in die Arme der Kammerfrau.

Ludolf zog das Dokument vorsichtig unter der Hand der Leiche fort. „Unterzeichnen Sie gefälligst,“ sagte er mit ruhiger Amtsmine zu den beiden verstörten Zeugen, dann schloß er es mit dem Amtssiegel.

Wie es in ihm garte und stürmte, und wie ihm trotz der ernstesten Handlung, die er soeben vollzogen hatte, eine freudige Stimmung beherrschte, das bemerkte keiner der mit Trauernienen dastehenden Dienerschaft, als Rudolf ein paar Minuten später mit dem Gerichtsschreiber in einem gräßlichen Wagen davonfuhr.

Sie hatten alle ihre Pflicht getan, die Lebenden und die Toten. Hätte er die seine verletzt und nur eine Stunde gezögert oder wäre ein gleichgültiger ja nur ein Fremder hier an das Sterbebett gekommen, nie würde die Welt von jenem kostbaren Dokument erfahren haben, das er jetzt bei sich trug. Hätte wohl ein anderer, Unbeteiligter mit so siegender Gewalt die Stimme erheben können für Recht und Wahrheit wie er? — So war er in seiner bescheidenen Stellung gewissermaßen das Werkzeug der Vorsehung geworden, der Anwalt der Unterdrückten und der Verfechter ihres Rechts.

Es war eine gar festliche Stimmung, in der Rudolf heimfuhr, sie war noch dadurch erhöht worden, daß er gerade noch in der letzten Sekunde auf der Station ankam, um den Sitzzug zu erreichen. Es schien auch, als sein Wagen vor dem Hause der Tante hielt, flammten vor dem Eingange zur Wohnung aus mächtigen, auf antikem Dreifuß ruhenden Becken rotglühende Opferflammen zum Himmel empor.

Buena hatte ihm, in der stillen Hoffnung, daß er bestimmt mit dem letzten Zuge kommen werde, einen Wagen zur Bahn geschickt. Sie mußte auch auf ihn gewartet haben, denn als er in das Vestibül trat, drang ihm süße Sphärenmusik entgegen, und eine von Märchenzauber umflossene Huldgestalt schwebte auf ihn zu und streckte ihm beide Hände begrüßend entgegen.

„Frau Venus muß achtgeben,“ rief er unsanft, „sonst erfriert sie selbst an dem modernen fahrenden, Ritter, anstatt ihn aufzutauen.“ Dabei stampfte er mutwillig den Schnee von den Pelzüberschuhen und schwenkte seine weißbeputzte Felskappe derartig aus, daß Buena mit einem Entsetzensschrei zurückprallte.

(Fortsetzung folgt.)

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbaren Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! Chlor zerlegt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. Zu haben bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: Mk. 21000000.

Filiale Kamenz.

Reserven: Mk. 3000000.

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

3½ — 4½ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwesster oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mithürger und tüchtige Geschäftsloute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet andiejenigen die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dank-schreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch (Althea 2 10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98 Rhabr; 0,44; Cozasissholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE, 62, Chanery Lane, London E.C. 4, (England) Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Norddeutsche Hagel-Vers.-Gesellsch. auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Geschäftsstand 1907: 164812 Policen mit 861 805 452 M Versicherungssumme. Reserven: 1 450 717 M. Entschädigung v. 6% ab. Gewährte Rabatte: für 5jähr. Versicherung 5%, für Schadenfreiheit 5 bis 50%. Gemeinde-Versicherung für kleinere Landwirte. Einteilung des Geschäftsgebiets in 107 Bezirksvereine, welche das Recht haben, Schätzer, sowie Vertreter für die Generalversammlung zu wählen. Zu jeder weiteren Auskunft sind stets bereit:

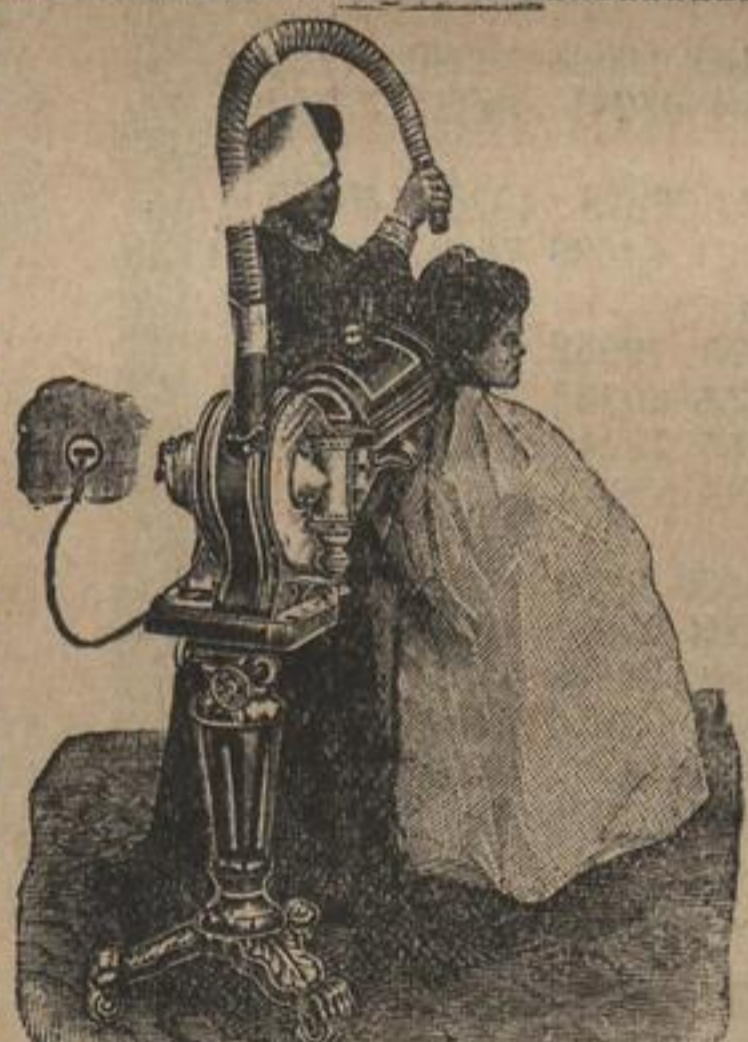
A. Baldauf in Pulsnitz. Herm. Herzog in Bischofshorn (Bahnhof). E. W. Kluge in Bischofswerda. Rud. Mende in Großröhrsdorf. E. A. Schmidt in Rindisch. Traug. Kahle in Richtenau.

In der Küche sparen hilft

MAGGI's Würze.

In allen Flaschengrößen und nachgefüllt bestens empfohlen

L. Friedr. Iske, Dörnerstr. 29.



Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur

Pulsnitz, Kurze-Gasse.

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vorzüglicher Ausführung.

Perfekte Damen- u. Herrenbedien-ung in u. ausser dem Hause.

Kopfwaschen mit Douche. Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende Artikel.

Theater-Frisieren.

Zur Bau-Saison

empfehle und halte stets in bester Ware am Lager: Cement, Cementkalk, Teer, Carbolium, Dach- u. Isolier-pappe, Rohrgewebe, Nägel, Chamotterohre in 50 bis 250 mm lichter Weite, Pferdekrippen, Krippenschalen, Schweineträge in verschiedenen Größen, Klinker, Fussbodenplatten, Bier- u. Achteckmuster zu billigen Preisen

Alwin Bergmann,

Baugeschäft und Baumaterialienhandlung, Bischheim.

Gleichzeitig bemerke ich, daß genannte Baumaterialien stets in der Niederlage — Oberlichtenau Nr. 3 a — am Lager sind.

200 Cigarren umsonst!

Kaufe gr. Konfurslager 2c. u. versende wieder für kurze Zeit 200 volle 6 Pf.-Cigarren für Mk. 10,75 oder 200 volle 8 Pf.-Cigarren für Mk. 12,75. Außerd. gebe 200 Cigarren gratis für Weiterempfehl. Also diesmal 400 Cig. f. 10,75 od. 400 Cig. Mk. 12,75. Nur wer bis z. 3. Mai bestellt, erh. die 200 St. umsonst. Garantieschein: Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen.

A. Kauffmann, Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steifenferd - Eickenmilch - Seife von Bergmann & Co., Kadeben I Denn diese erzeugt ein zartes rotes Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Taint. à 50 Pf. in d. Edwin-Apothekel. h. Max Jentsch, Felix Herberg.

Haarausfall.

Schuppen, Haarpilze verhindert „Armonia“. ff. Armonia. N. 50 Pfg. M. Jentsch, Droger. Langestr.

Conrad Nussöl

Schröters ein feines, haardunkelndes Öl, für ergrauendes u. rotes Haar. empf. à 60 Pfg. M. Jentsch, Drogerie.